

Aus Taubstummenanstalten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstummen-Zeitung**

Band (Jahr): **20 (1926)**

Heft 12

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Uebi; Kassier: Jakob Haupt; 1. Captain: Arnold Meierhofer; 2. Captain: Robert Spühler; 1. und 2. Materialverwalter: Fritz Hagenbucher und Alfr. Schaufelberger; Beisitzer: Ad. Spühler; Revisoren: Alfred Spühler und Erwin Seiler. Korrespondenzen sind nunmehr zu richten an den neuen Präsidenten, Karl Rägeli, Buchbinder, Kilchberg bei Zürich, Bändlerstr. 57.
Fr. Ae.

Aus Taubstummenanstalten

Niehen. Dienstag den 12. Mai wurde in Basel ein Mann zu Grabe getragen, der es wohl verdient, daß auch an dieser Stelle in dankbarer Erinnerung seiner gedacht werde.

Fritz La Roche-Merian von Basel hat ganz im Stillen, ohne viel Worte und Aufsehen zu machen, manchem Taubstummen Gutes getan. Schon sein Vater war in der Kommission der Taubstummenanstalt Niehen. Er war dabei, als die Anstalt gegründet wurde im Jahre 1839. Und als er sein Amt als Kommissionsmitglied im Jahre 1874 niederlegte, wurde sein Sohn Fritz La Roche an seinen Posten gewählt. Bis im Herbst 1925, also volle 51 Jahre behielt Herr La Roche dieses Amt. Zuerst amtierte er als Kassier der Anstalt und rückte später zum Präsidenten vor, um 23 Jahre in treuer Fürsorge für die Anstalt an diesem Posten zu stehen. Neben seiner vielen Arbeit, die ihm sein Bankgeschäft und allerlei Ämter brachten, fand er stets die nötige Zeit für die Anstalt. Die Anstalt und ihre Insassen waren ihm so sehr ans Herz gewachsen, daß, als er die Leitung seines Geschäftes und die übrigen Ämter schon lange jüngern Kräften überlassen hatte, er immer noch mit großem Interesse und Eifer die Oberleitung der Anstalt in den Händen behielt. Oft kam er nach Niehen. Gern erkundigte er sich nach dem allgemeinen Stand der Anstalt, und ließ sich über jeden einzelnen Bögling berichten. Sein gutes Gedächtnis half ihm dabei, daß er nicht nur die Namen derselben wußte, sondern auch nicht vergaß, wie es um jedes einzelne Kind stand. Besonders die Schwächern lagen ihm sehr am Herzen. Wie konnte er sich freuen, wenn er vernahm, daß es mit ihnen vorwärts ging.

Aber nicht nur mit guten Worten zeigte Herr La Roche, wie sehr ihm daran gelegen war, daß sich die Böglinge in der Anstalt wohl

fühlten. Er wußte wohl, daß kleine Abwechslungen in einer Anstalt sehr willkommen sind. Und er half redlich, solche zu verschaffen. Besuche im zoologischen Garten und auf seinem Gute in Niehen galten immer als besondere Feste; auch am Weihnachtsfest vergaß er seine Taubstummen nie. So kam es, daß ein Aufleuchten durch die Anstalt ging, wenn es hieß: „Herr La Roche ist da“.

Als 83jähriger, müder Mann ist er von uns gegangen. Alle, die ihn gekannt haben — und es sind ihrer nicht wenige — werden gern und voll Dank an diesen feinen, bescheidenen Mann denken, der, ohne daß es die große Welt erfuhr, viel Gutes tat und aus vollem Herzen gab, um andern eine Freude zu bereiten. B.

Warum wir das Heu im Wagenschopf einstellten.

Am 26. Mai 1925.

Am Samstag konnten wir nicht alles Heu auf den Heustock bringen. Sechs große Schochen waren noch nicht ganz dürr. Wir luden sie aber doch auf den Heuwagen und stellten das kleine Heufuder über den Sonntag in den Wagenschopf, damit es nicht verregnet würde. Am Montag Vormittag luden wir das Fuder wieder ab. Gustav warf es vom Leiterwagen herunter und Willi und Adolf verzettelten es auf der abgemähten Wiese. Es hatte im Wagen schon geschwitzt und war heiß und feucht geworden.

Wenn wir das heißfeuchte, halbdürre Heu so auf den Stock geladen hätten, dann hätte sich der Heustock entzündet. Dann wäre die Scheune und vielleicht auch die Anstalt verbrannt. Nun aber haben wir am Montag das halbdürre Heu noch vollends dürr gemacht. Jetzt sind wir sicher, daß kein Heubrand ausbricht. Man muß beim Heuen immer darauf schauen, daß jeder Heuwisch an die Sonne kommt und nicht im Schatten liegen bleibt. Dann gibt es pulverdürres Heu.

Rosa Jakob,
Taubstummenanstalt Bettingen.

Fürsorge für Taubstumme

An die Hörenden.

(Stoff zu einem Vortrag bei irgend einer Taubstummenfürsorge-Veranstaltung.)

Sonnenwärts durch die Frühlingluft
Flattert aus Feld und Wald und Klust
Junger Böglein beschwingter Chor
Sauchzend empor.